

# Museums-Erlebnisse

Autor(en): **rks.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **85 (1981)**

Heft 3

PDF erstellt am: **08.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-318011>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ursprünglichen Emotionen und Reaktionen, die dann in einer nächsten Phase in Worte gekleidet werden, um als verbalisiertes Seherlebnis überhaupt erst mitteilbar zu werden? Findet visuelle Kommunikation zwischen Bild und Betrachter nicht erst in der nachfolgenden sprachlichen Kommunikation ihre höchste Erfüllung?

## Ort der Begegnung

Insofern kann das Museum für die Schulklasse auch zu einem Ort der Begegnung untereinander werden, indem – immer den konkreten Gegenstand und Ausgangspunkt vor Augen – verbal über diesen miteinander kommuniziert wird. Das Stehbild, handle es sich nun um eine etruskische Wandmalerei, ein Altarbild von Fra Angelico, einen Freskenzyklus von Giotto, die «Stickerin» von Vermeer, die «Stadtwache» von Rembrandt, «Guernica» von Picasso oder um eines der photorealistischen Grossformate von Franz Gertsch, stets bleiben wir gebannt davor stehen, suchen mit unseren Augen, unserer Empfindung und unserem Wissen nach einer Antwort auf die Frage nach dem *Sinn* solcher Gestaltungsweise, möge sie nun Schönheit und Harmonie erstreben, Zeugnis von einer Epoche ablegen oder das Engagement eines Menschen und seiner Zeit ausdrücken. Museen sind letzten Endes nichts anderes als ungemein reiche, unerschöpfliche *Beweisstätten* für das *bildnerische Vermögen* des Menschen aller Kulturkreise. Wenn weiter oben vornehmlich von Kunstobjekten die Rede war, so versteht sich von selbst, dass fast jedes andere Museum ebenso geeignet ist, sich neugierigen Schüleraugen zu erschliessen, sofern seine Leiter auf der einen, die Vertreter der Schule auf der andern Seite bereit sind, die gewiss *aufwendige*, aber auf jeden Fall *lohnende* Partnerschaft zwischen den beiden Institutionen einzugehen.

Georges Ammann

---

## Museums-Erlebnisse

Wir können allenthalben ein wachsendes Verständnis von Museumsverantwortlichen für Kinder feststellen. Sammlungen, welcher Art auch immer, sind nicht nur zum Betrachten da, sondern man darf gewisse Dinge anfassen, sie gebrauchen. So sah ich im Dahlem-Museum in Westberlin Schüler, die in der Völkerkundeabteilung – eine grossartige Einrichtung! – durch die Häuser von Eingeborenen aus Asien oder Afrika schritten, indem sie alles aus der Nähe anschauten. Blinde Kinder konnten Büsten abtasten. Im Rijksmuseum in Amsterdam beobachteten Kinder die Restaurierung eines Bildes. In einigen Naturmuseen (Olten, Solothurn, sicher auch anderswo) dürfen Kinder präparierte Tiere – wie mollig ist ein echter Bär! – streicheln. In Nürnberg führten Kinder historische Szenen auf.

Doch nicht alles darf berührt werden, und auch das ist richtig. Es braucht Ehrfurcht und Distanz vor einem Kunstwerk! Als ich einmal in einer holländischen Kunstsammlung zu neugierig war, geriet mein erklärender Finger in den Richtstrahl der Sicherungsanlagen! Glocken schrillten, Türen schlossen sich automatisch. Ich stand perplex da und ein händeringender Museumswächter bat mich, gebührend Abstand zu halten.

rks.